

9. GEWÄSSER-DIALOG: „Hochwasserschutz – eine Frage des Anspruchs? Reden wir über Potenziale, Perspektiven und Risikobewusstsein!“ am 15.11.2022

Jährliche Veranstaltung der GEWÄSSER-EXPERTEN! zu aktuellen wasserwirtschaftlichen Fragestellungen etabliert sich hybrid auch überregional als wichtige Netzwerkveranstaltung der Branche

Zusammenfassung

Reden wir über Potenziale, Perspektiven und Ansprüche an den Hochwasserschutz sowie die Frage zu einem möglicherweise veränderten Risikobewusstsein!

- Dies war etwas mehr als ein Jahr nach dem verheerenden Hochwasserereignis vom Juli 2021 in Westdeutschland die Aufforderung des Planungsbüros DIE GEWÄSSER-EXPERTEN! auf dem mittlerweile 9. GEWÄSSER-DIALOG am 15.11.2022 an die rund 170 teilnehmenden Fachkräfte. Die über die Jahre gewachsene Netzwerkveranstaltung „GEWÄSSER-DIALOG“ bewährt sich zunehmend auch überregional als wichtige Bereicherung des Diskurses zu wasserwirtschaftlich relevanten Themen.

Im hybriden Format, d.h. mit wenigen Teilnehmenden vor Ort in Siegburg und bundesweit online vernetzt, trafen sich Fachleute aus unterschiedlichen Behörden, Kommunen, Wasserverbänden, Planungsbüros, Naturschutzverbänden, der Wissenschaft und anderen Einrichtungen, um sich über aktuelle Erkenntnisse und praxisrelevante Entwicklungen zum Thema Hochwasser zu informieren und auszutauschen. Impulsvorträge hielten Dr. Bernd Bucher (Erftverband) zu den Herausforderungen der Hochwasserthematik an einen Wasserverband sowie Prof. Dr. Lothar Schrott (Universität Bonn) zu Lehren für das Katastrophenrisikomanagement nach den Flutereignissen 2021. DIE GEWÄSSER-EXPERTEN! gaben einen Einblick in die Bearbeitungspraxis. Sie stellten ein neu entwickeltes Verfahren zur systematischen Erfassung von Hochwasserschäden vor (Ingo Nienhaus) und berichteten zu Erfahrungen aus der Schadenskartierung und Chancen beim Wiederaufbau und beim vorbeugenden Hochwasserschutz (Frauke Kramer und Carmen Manderfeld). Die Runde wurde zur abschließenden Podiumsdiskussion von Dr. Marlene Willkomm (Stadtentwässerungsbetriebe Köln / Hochwasserschutzzentrale) vervollständigt.

Rahmen

„Nach dem Hochwasser ist vor dem Hochwasser!“ (Ingo Nienhaus)

Im Kontext der sich verschärfenden Problematik des Klimawandels erlangen Extremereignisse und Risiken wie Trockenheit und Hochwasser eine zunehmende Bedeutung. Die Starkregen- und Hochwasserkatastrophe von Mitte Juli 2021, hauptsächlich in Westdeutschland, hat viele Aspekte des bisherigen Hochwasserschutzes neu aufgeworfen und in Frage gestellt. Innovative Analysetools und Strategien zur Schadenserfassung und -bewertung mussten in kürzester Zeit entwickelt und parallel bereits in der Praxis angewendet werden. Mittel- und langfristig ergeben sich andere Anforderungen an den Hochwasserschutz, die Risikobewertung und das Katastrophenmanagement.

Der 9. **GEWÄSSER-DIALOG** beleuchtete das Thema Hochwasser bzw. Hochwasserschutz unter den Aspekten Verfahren und Tools der Schadensbewertung und Management des Wiederaufbaus, Umsetzungsherausforderungen eines Wasserverbandes und wissenschaftliche Einordnung der Ereignisse sowie Lehren für Risikobewertung und Katastrophenmanagement. So schlug der 9. **GEWÄSSER-DIALOG** einen Bogen von neusten Erkenntnissen aus der Bearbeitungspraxis des Schadensfalls über Veränderungen der Gewässerbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels hin zur wissenschaftlichen Analyse der Ereignisse und neuen Impulsen.

Vorträge

„Wo ist ein Handlungsleitfaden, wenn man ihn braucht?“ (DIE GEWÄSSER-EXPERTEN!)

Nach einer Einführung der Moderatorin Frauke Kramer (DIE GEWÄSSER-EXPERTEN!), die verdeutlichte, wie unterschiedlich und zum Teil gegensätzlich die Ansprüche der verschiedenen Akteure an den Hochwasserschutz sind, stellte **Ingo Nienhaus**, Inhaber des Planungsbüros DIE GEWÄSSER-EXPERTEN! das neu entwickelte „Verfahren zur systematischen Erfassung von Hochwasserschäden“ vor (siehe auch Artikel KW Ausgabe 11.2022, S. 694 ff). Das auf Basis der GIS-Software Q-Field basierende digitale Kartierverfahren wurde wenige Tage nach den Hochwasserereignissen im Juli 2021 in NRW und RLP als bislang ausschließlich gewässerbezogenes Kartier- und Bewertungstool von den GEWÄSSER-EXPERTEN! entwickelt, um eine akute Gefahren- und Schadenskartierung für die betroffenen Kommunen zu leisten. Bei insgesamt über 800 Kilometern kartierter Gewässerstrecke in der Eifel und ca. 17.500 Datensätzen wurde das Verfahren kontinuierlich weiterentwickelt und beispielsweise hinsichtlich ergänzender Maßnahmenempfehlungen erweitert, um auch eine Kostenschätzung für die Schadensbehebung und den Wiederaufbau der Gewässer zu ermöglichen.

„Wir nennen den Datensatz nur noch Datenschatz!“ (Carmen Manderfeld)

Im Vortrag von **Frauke Kramer** und **Carmen Manderfeld** (DIE GEWÄSSER-EXPERTEN!) „Schadenskartierung – Wiederaufbau – Hochwasserschutz: Chancen nutzen“ richtete sich der Fokus auf das Management der Schadensbehebung und des Wiederaufbaus an den Gewässern. Beim Wiederaufbau müsse eine nachhaltige Schadensbeseitigung im Vordergrund stehen, und es lohne sich, auch die Chancen von morphologischen Veränderungen der Gewässer und ihres Umfeldes nach einem Hochwasserereignis in den Blick zu nehmen, betonten die Referentinnen. Nur wenn man als Maxime an den Wiederaufbau anlege, die Gewässerwiederherstellung so zu gestalten, dass der Schaden bei einem nächsten Hochwasser potenziell geringer ausfalle, sei aus der Flut 2021 gelernt. Dabei die Synergien von Hochwasserschutz und ökologischer Gewässerentwicklung sinnvoll zu nutzen und sich dennoch auch die Grenzen der Vereinbarkeit bewusst zu machen, sei eine Gemeinschaftsaufgabe von Staat, Kommunen, Behörden und Bürgern.

„Es ist nichts mehr, wie es war!“ (Dr. Bucher, Erftverband)

Der Vortrag „Herausforderungen für einen Wasserverband nach der Flut 2021 und Potenziale für die Gewässerentwicklung“ von **Dr. Bernd Bucher** (Erftverband) zeigte auf, dass beim Hochwasserschutz als permanenter Dauer- und Gemeinschaftsaufgabe auch der operative und vorbeugende Hochwasserschutz stärker in den Blick zu nehmen ist. Gewässerrenaturierungen seien wichtiger Teil des Hochwasserschutzes. Als Konsequenz aus erlebter Überlastung von Gewässern und Strukturen sowie dem Verlust der Steuerungsmöglichkeiten in der Katastrophe sei in allen Instanzen ein deutlicher Wille zur Veränderung spürbar, jedoch auch eine hohe Erwartungshaltung und Sorge. Derzeit warne man auch bei kleinen Niederschlagsmengen. Man müsse davon ausgehen, dass die

Aufarbeitung des letztjährigen Geschehens die Beteiligten bis weit ins nächste Jahrzehnt beschäftigen. Als Problem benannte Herr Dr. Bucher dabei die zum Teil langfristigen Genehmigungsverfahren.

„Was und wie können wir aus den Ereignissen lernen?“ (Prof. Schrott)

Diese Frage nahm Herr **Prof. Dr. Lothar Schrott** (Geographisches Institut der Universität Bonn) in seinem Vortrag „Die Flut in Westdeutschland im Juli 2021 – Herausforderungen und Lehren für das Katastrophenrisikomanagement“ in den Fokus. Er machte noch einmal deutlich, dass das Hochwasserereignis 2021 seit der Hamburger Sturmflut das tödlichste wasserbezogene Katastrophenereignis in Deutschland war, aus dem es dringend Lehren zu ziehen gilt. Besonders bedeutsam sei es, ein integratives, effizientes und schnelles Hochwasserrisikomanagement und mehr präventive Maßnahmen zu implementieren und dafür das Wissen und die (Aus-)Bildung aller Beteiligten zum Katastrophenfall sowie die Schaffung resilienter Gewässerlandschaften nachhaltig zu verbessern. Als die zentralen zehn Lehren aus dem Ereignis benannte Herr Prof. Schrott die stärkere Berücksichtigung historischer Hochwasserdaten, die zu einer Erhöhung der bis dato angenommenen HQ_{100} und HQ_{extrem} -Werte und verbesserten Hochwassergefahrenkarten führen müssen, sowie ein verbessertes Monitoring der Pegel mit stärkerem Fokus auf die kleineren Flusseinzugsgebiete. Hierzu führte er aus, dass insbesondere die Ahr, aber auch andere Gewässer der Mittelgebirge eine Abflussdynamik mit sehr schnell ansteigenden Pegeln, vergleichbar alpinen Wildbächen, zeigen. Des Weiteren sei es dringend notwendig, innerhalb eines integrativen Frühwarnsystems Schwachstellen zu beheben und die Reaktionszeit deutlich zu verkürzen, sowie Rettungsdienste und Bevölkerung zu stärken, das allgemeine Risikobewusstsein in Form einer „positiven Risikokultur“ zu schärfen und besser für den Katastrophenfall zu schulen. Der Wiederaufbau solle nur unter Berücksichtigung der Gefahrenlage erfolgen und die Talnutzung der Auen bzw. die Gebäude hochwasserangepasster gestaltet werden. Herr Prof. Schrott machte deutlich, dass unter dem Motto „Raum für den Fluss!“ die Schaffung von resilienten Gewässern inklusive Retentionsräume eine zentrale Bedeutung einnehme.

Podiumsdiskussion

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine von Carmen Manderfeld (DIE GEWÄSSER-EXPERTEN!) moderierte Podiumsdiskussion, an der auch Dr. Marlene Willkomm (Stadtentwässerungsbetriebe Köln / Hochwasserschutzzentrale) teilnahm. Neben vielen spannenden Aspekten zur Funktion und Arbeit der Hochwasserschutzzentrale in Köln, über die Frau Dr. Willkomm berichtete, ging es unter anderem - unter reger Beteiligung der vor Ort und online Teilnehmenden - um Grenzen des Hochwasserschutzes und Schwierigkeiten bei der Entwicklung von Standards. Die Beteiligten wiesen noch einmal auf die besonderen zukünftigen Herausforderungen im Kontext des Klimawandels hin und Prof. Dr. Schrott machte erneut deutlich, dass sowohl Frequenz als auch Magnitude von Hochwasserereignissen wahrscheinlich zunehmen werden. Herr Dr. Bucher erläuterte, dass ein Frühwarnsystem wie das der Hochwasserschutzzentrale Köln in kleineren Einzugsgebieten nicht umsetzbar sei, da die Dynamik des Pegelanstieges schwerer vorhersagbar und die Vorwarnzeit stark verkürzt ist. Die Bedeutung von Bildung in der Bevölkerung hinsichtlich eines positiven Risikobewusstseins, sowie die Verbesserung des Katastrophenmanagements unter stärkerer Hinzuziehung historischer Daten wurden als zentrale Aufgaben identifiziert, um den Anforderungen dieser steigenden Vulnerabilität begegnen zu können.

Um den Bogen zum Veranstaltungstitel zu schließen, fassten die Gäste der Podiumsdiskussion ihre zukünftigen "Ansprüche" an den Hochwasserschutz wie folgt zusammen:

- Hochwasserschutz muss dringend gemeinschaftlich interdisziplinär und permanent weiterentwickelt werden
- Verhinderung weiterer Katastrophen durch ständige Verbesserung und Eigenvorsorge
- Intensivere Auseinandersetzung mit den Gefahren der heutigen Lebenswelten und Bildung als Grundlage für ein positives Risikobewusstsein

Fazit

Der **GEWÄSSER-DIALOG** hat sich erneut als geeignetes Format abseits des beruflichen Alltags erwiesen, um interdisziplinär aktuelle Fragestellungen und zukünftige Herausforderungen der Gewässerentwicklung und Wasserwirtschaft zu diskutieren. Mit spannenden Einblicken in die vielfältigen Aspekte des Themas Hochwasser bzw. Hochwasserschutz und vielen Impulsen zu Potenzialen, Perspektiven und Risikobewusstsein hat der **9. GEWÄSSER-DIALOG** sich als gelungene Netzwerkveranstaltung für den fachlichen Austausch bewährt.

Wir danken allen Teilnehmenden für den engagierten Austausch und freuen uns auf den **10. GEWÄSSER-DIALOG** im Jahr 2023!